

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG



Vormittag
12°

Nachmittag
16°

WETTER SEITE 18



ZSC Lions scheitern

Die Zürcher verlieren in der Champions League das Heimspiel gegen Sparta Prag 0:3 und scheiden aus. **SEITE 31**

Detektiv zu Besuch

Die Stromrechnung ist sein erstes Indiz. Wenn Hardy Schröder auf Hausbesuch geht, sucht er gezielt nach Energieschleudern. **SEITE 19**

Therapie im Alter

Warum es sich auch im Alter noch lohnen kann, die Lebensgewohnheiten zu ändern. **SEITE 14**

Widerstand gegen Bauschuttdeponie

WIESENDANGEN Im Gebiet Ruchegg direkt an der Winterthurer Stadtgrenze soll eine Deponie für Bauabfälle entstehen. Das gefällt vielen nicht: Beim Kanton sind 45 Einwendungen gegen den Gestaltungsplan eingegangen.

Gegen die geplante Inertstoffdeponie Ruchegg in Wiesendangen hat sich der Widerstand formiert. Der Kanton hat 45 Einwendungen gegen den Gestaltungsplan erhalten, der diesen Sommer öffentlich aufgelegt war. Auf dem 10 Hektar grossen Areal sollen während der Betriebszeit von 16 Jahren Inertstoffe wie zum Beispiel Bauschutt eingelagert werden.

Viele der Einwendungen stammen von der Interessengemeinschaft (IG) Ruchegg, zu der sich besorgte Anwohner zusammengeschlossen haben. «Viele zeigten sich vom Umfang des Vorhabens überrascht, was mich aufgrund

der intransparenten Projektentwicklung und der spärlichen Informationen auch nicht wundert», sagt Hansueli Truninger, der bei der IG federführend ist. «Wir sind nicht grundsätzlich gegen die Deponie.» Aber dass immer wieder die Perimeter verändert würden, lasse das Vertrauen schrumpfen. «Einst wurde der Standort ausgeschlossen, dann erschien er 2007 plötzlich wieder als Nachtrag im Richtplanentwurf und kurz vor der Debatte im Kantonsrat 2009 wurde die Fläche klammheimlich, ohne Information der Öffentlichkeit, verdoppelt», kritisiert Truninger. Im Ge-

staltungsplan würden nun – neben der veränderten Gestaltung – wieder andere Zahlen als im Richtplan stehen. «Das ist Salamiakt und Mausechlei mit Kalkül.»

Die Zahl der Einwendungen liegt laut kantonaler Baudirektion im Rahmen des Erwarteten. Eine Wiederholung des Richtplanverfahrens, wie sie die IG fordert, sei nicht angezeigt: Die umstrittene Deponiegrösse sei in der öffentlichen Auflage des Richtplanentwurfs auf 10 Hektaren beziffert gewesen. Der Kantonsrat habe den Richtplan festgesetzt. Neben der IG fordern auch die Gemeinderäte von Wiesendangen und Rickenbach Änderungen am Gestaltungsplan. Kein Verständnis für die Aufregung hat Peter Briner, auf dessen Land die Deponie entstehen soll. *jig/rut* **SEITE 9**

Abfuhr für den Stadtrat

WINTERTHUR Anfang Jahr unterbreitete der Stadtrat der Bundesbehörde Armasuisse eine Kaufofferte für den mittleren Teil des Zeughausareals. Die Armasuisse lehnte das Angebot jedoch ab. Ein Verkauf des Arealteils

komme nur nach vorgängiger öffentlicher Ausschreibung infrage. Eine solche sei derzeit aber nicht geplant. Der Stadtrat stand mit der Armasuisse schon länger in Verhandlungen. 2009 erwarb er von der Bundesbehörde die denk-

malgeschützten Zeughäuser 1 bis 3. In diesen herrscht momentan ein Entwicklungsstopp. Für die nächsten Jahrzehnte will der Stadtrat nur Zwischennutzungen und keine Umbauten erlauben. *mpl* **SEITE 5**

Nahe am Wasser gelagert

MARTHALEN Einige Dutzend Liter der scheinbar harmlosen Seifenlauge genühten bereits, um im Marthaler Abistbach rund 370 Bachforellen zu töten. Die Tiere verendeten am Montagmorgen auf einem etwa einen Kilometer langen Bachabschnitt. Das Unglück passierte, als ein Mitarbei-

ter der Rosshaarspinnerei Togenburger ein Fass Seifenlauge mit dem Sackrolli zum Lager direkt neben dem Bach schob. Der Kanton will der Traditionsfirma nun Auflagen machen. Bis der Bestand an Bachforellen wieder aufgebaut ist, wird es rund drei Jahre dauern. *mb* **SEITE 13**

30 Jahre nach der Entführung



Das Kreuzfahrtschiff im Oktober 1985 in Port Said, Ägypten: Der Winterthurer Ruedi Schär hat die Entführung miterlebt. Für «Landbote»-Lesende erinnert er sich an drei Tage in Todesangst. *Keystone*

SEITE 3

WAS SIE WO FINDEN

Agenda	15
TV/Radio	17
Sport	31
Todesanzeigen	16
Veranstaltungen	34



9 771424 354000 3 004 1

ANZEIGE

Gesucht in Elgg und Umgebung

Bauland

eventuell auch mit Abbruchobjekt
Profitieren Sie von einer unkomplizierten Kaufabwicklung.
Fair und transparent!

vetter
Ed. Vetter AG, Lommis
Urs Vetter, 052 369 45 44
urs.vetter@vetter.ch

Überwachung aus der Luft

ZÜRICH Ob die Suche nach Vermissten, Lagebeurteilungen bei Naturereignissen oder die Überwachung von Grossanlässen aus der Luft: Für solche Spezial Einsätze hat die Zürcher Kantonspolizei einen neuen Helikopter, der auch in anderen Kantonen zum Einsatz kommt. Die Kosten des geleasten Helikopters belaufen sich auf rund 550 000 Franken pro Jahr. *sda* **SEITE 20**

Datentransfer erschwert

LUXEMBURG In den USA sind private Daten nicht ausreichend vor dem Zugriff der Behörden und der Geheimdienste geschützt. Der Europäische Gerichtshof erklärte daher die sogenannte Safe-Harbor-Regelung, den Rechtsrahmen für Datentransfers zwischen der EU und den USA, für ungültig.

Die gestern gefällte Entscheidung der Richter in Luxemburg hat weitreichende Folgen für die Internetwirtschaft. Vor allem

kleinere Unternehmen verliessen sich bisher darauf, dass Datenübermittlung in die USA unbedenklich ist. Ohne die 15 Jahre alte Vereinbarung «Safe Harbor» müsste jede Firma selber dafür sorgen, dass der rechtliche Rahmen nach der Datenschutzverordnung eingehalten wird. Das kann zusätzliche Verträge und Aufwand für Anwälte bedeuten. Betroffen sind Unternehmen, die Daten in die USA fliessen lassen. *sda* **SEITE 27**

Massiver Abbau bei SRG

BERN Die SRG plant den Abbau von rund 250 Stellen. Damit reagiert sie auf Einsparungen von 40 Millionen Franken, die ab 2016 anfallen. Gründe für den Abbau seien die wegbleibende Mehrwertsteuer sowie der höhere Gebührenanteil für Privatsender. Das Sparprogramm betrifft alle Sprachregionen und erfolgt vorrangig in Verwaltung, Informatik und Produktion. *sda* **SEITE 25**

ANZEIGE

Restaurant **Schloss Wülflingen**

Genuss im Schloss

Telefon 052 222 18 67
winterthur@schloss-wuelflingen.ch
www.schloss-wuelflingen.ch

Harsche Kritik an Deponieplänen

WIESENDANGEN Der Landbesitzer Peter Briner hält die Lage der geplanten Deponie Ruchegg für ideal. Die Gegner fordern derweil vom Kanton, die Standortauswahl zu wiederholen.

Die Aufregung um die geplante Inerstoffdeponie Ruchegg kann Unternehmer Peter Briner nicht nachvollziehen. Er ist einer von drei Landbesitzern, auf dessen Boden die Deponie gebaut werden soll, und lebt selbst im Rütenenhof neben der Hauptstrasse. «Der Standort ist bestens geeignet», sagt Briner. Mit dem Autobahnanschluss in Oberwinterthur müsse keinerlei Deponieverkehr durch Dörfer geführt werden. «Und Bauschutt produziert jeder», sagt Briner. Jeder wolle sein Haus umbauen, sanieren oder abreißen und neu aufbauen. «Aber wenn es um die Deponie der Abfälle geht, sind alle dagegen.» Vieles werde schon rezykliert, aber es gebe immer Restabfälle und diese müssten irgendwo entsorgt werden.

Natürlich werde er von den Deponiebetreibern finanziell entschädigt. «Aber ich stehe auch als selbstständiger Unternehmer hinter einer solchen Lösung», betont er. Das Land werde nach Abschluss der Deponie wieder landwirtschaftlich genutzt. «Ich sehe da keine Probleme.» Zudem werde Sulz-Rickenbach später mit dem entstehenden Deponiekörper vor dem Autobahnärm geschützt.

Über 50 Häuser betroffen

Dennoch goutieren die Anwohner der geplanten Deponie das Projekt nicht. Sie haben eine Interessengemeinschaft (IG) gebildet und eine Webseite zum Projekt eingerichtet, auf der sie eine Mustereinwendung zum Herunterladen angeboten haben. In dieser wird vom Kanton die Wiederholung des Richtplanverfahrens gefordert. Andere potenzielle Deponiestandorte seien bei der

Evaluation im Jahr 2002 ausgeschlossen worden, wenn ihr Abstand zu Siedlungen und Bauzonen weniger als 300 Meter betrug. Das ist jedoch bei der Deponie Ruchegg mit der heutigen, geplanten Fläche von 10 Hektaren der Fall. In Sulz liegen laut dem Rickenbacher Gemeinderat über 50 Liegenschaften im 300-Meter-Radius und auch das Wiesendanger Steineggquartier ist betroffen. Im zweiten Hauptantrag der IG wird verlangt, dass der Gestaltungsplan nicht festgesetzt wird, unter anderem weil Siedlungsgebiet von Staub, Lärm und Lastwagenfahrten betroffen wäre.

Baujurist engagiert

Sollte den beiden ersten Anträgen nicht gefolgt werden, fordert die IG eine Verkleinerung der Deponiefläche. Der Abstand von 300 Metern zur Siedlungsfläche soll eingehalten werden. Weiter möchte sie erwirken, dass die Hangneigung nach Abschluss der Deponie maximal 10 Prozent beträgt. Im Gestaltungsplan ist diese mit maximal 15 Prozent beziffert. Die IG hat nun einen Baujuristen engagiert. «Wir sind je nach Antwort auf unsere Einwendungen bereit, weitere rechtliche Mittel auszuschöpfen, aber auch offen für einen Dialog», sagt IG-Vertreter Hansueli Truninger.

Auch der Wiesendanger Gemeinderat hat seine Einwendung beim Kanton platziert. Die Behörde pocht vor allem darauf, dass exakt diejenigen Perimeter eingehalten werden, die im Richtplan festgelegt sind – im Gestaltungsplan weichen sie teils davon ab. Weiter fordert der Gemeinderat eine Kontrolle der maximalen

Auffüllmenge von 850 000 Kubikmetern. Der Betrieb dürfe zudem erst starten, wenn der Kreisel an der Kreuzung Haupt- und Stationsstrasse realisiert ist.

Ohne Erfolg gewehrt

«Der Gemeinderat glaubt nicht, dass der Standort und seine Perimeter als solches noch verhandelbar sind», sagt Gemeindeschreiber Hans-Peter Höhener. «Diese wurden in einem demokratischen Prozess im Richtplan festgesetzt.» Man habe damals schon gekämpft und sich gewehrt – ohne Erfolg. «Jetzt setzen wir uns dafür ein, dass die Deponie möglichst verträglich betrieben wird.»

Noch deutlicher äussert sich der Gemeinderat von Rickenbach gegen den Gestaltungsplan. Er «verstehe das Vorgehen des Kantons nicht», schreibt die Behörde in ihrer Stellungnahme. Es scheine, dass sich die kantonalen Stellen von privaten Interessen hätten leiten lassen. Rickenbach kritisiert vor allem die Nähe zum Siedlungsgebiet. Sollte der Gestaltungsplan doch mit den derzeit geplanten Perimetern festgesetzt werden, fordert die Gemeinde bauliche Massnahmen, um Sulz vor den Emissionen zu schützen. Weiter stellt Rickenbach Anforderungen an die Entwässerungssysteme der Deponie, um einer möglichen Hochwassergefahr vorzubeugen.

Kriterium, aber nicht Gesetz

Die Einwendungen werden nun vom Kanton geprüft. In den Prozess würden die Gemeinden und der regionale Planungsverband sowie die Deponiebetreiber einbezogen, schreibt die Baudirektion auf Anfrage. Ziel ist es, den Gestaltungsplan im ersten Halbjahr 2016 festzusetzen.

Klar ist jetzt schon, dass der 300-Meter-Radius alleine kein Ausschlussgrund ist: Dieses Kriterium sei in der verwaltungsinternen Evaluation angewendet worden, eine gesetzliche Vorgabe dafür existiere indes nicht, so die Baudirektion. Massgebend für die Eignung eines Standorts ist die sogenannte Umweltverträglichkeitsprüfung durch den Kanton.

Ines Rütten und Jigme Garne



In Zukunft soll hier Bauschutt lagern: Blick von Osten auf das Areal der Peter Briner AG.

Archivbild Moritz Hager

GEPLANTER STANDORT DER DEPONIE RUCHEGG



Quelle: GIS, Grafik mb

ZAHLEN UND FAKTEN

Zwischen Wiesendangen und Rickenbach soll die Inertstoffdeponie Ruchegg entstehen. Auf einer Fläche von umgerechnet 14 Fussballfeldern sollen 850 000 Kubikmeter Inertstoffe langfristig eingelagert werden.

Das sind laut Definition des Kantons schadstoffarme Abfälle, wie zum Beispiel Beton, Ziegel oder Glas. Das Terrain wird um etwa 10 bis 20 Meter aufgeschüttet. Das Land wird nach Abschluss der Deponie rekultiviert. *rut*

ANZEIGE



Der Fielmann in der Stadt erspart den Preisvergleich.

Fielmann zeigt Ihnen die ganze Welt der Brillenmode – zum garantiert günstigsten Preis. Denn Fielmann bietet Ihnen die Geld-zurück-Garantie.*

Moderne Komplettbrille mit Einstärkengläsern, 3 Jahre Garantie.	CHF 47.50
Sonnenbrille in Ihrer Stärke Metall oder Kunststoff, Einstärkengläser, 3 Jahre Garantie.	CHF 57.50

***Geld-zurück-Garantie**
Sehen Sie das gleiche Produkt innerhalb von 6 Wochen nach Kauf anderswo günstiger, nimmt Fielmann den Artikel zurück und erstattet den Kaufpreis. **Brille: Fielmann.**



www.fielmann.com

Brille: Fielmann. Internationale Brillenmode in Riesenauswahl zum garantiert günstigsten Preis. Mehr als 600x in Europa. 35x in der Schweiz. Auch in Ihrer Nähe: **Bülach**, Bahnhofstr. 11, Tel.: 044/864 84 48; **Frauenfeld**, Zürcherstr. 173, Tel.: 052/722 18 60; **Winterthur**, Marktgasse 74, Tel.: 052/214 19 55. Mehr unter **www.fielmann.com**